

Videoexpo: Inhaltlich-konzeptionelle Hinweise

Prof. Dr. Stefan Iske, OVGU
August 2019, Version 01

In diesem Dokument werden inhaltlich-konzeptionelle Hinweise für die Erstellung eines Kurzfilms für die Videoexpo im Rahmen der Vorlesung „Einführung in die Pädagogik und Medienbildung“ an der OVGU zusammengefasst.

Bitte beachten Sie neben diesen inhaltlich-konzeptionellen Hinweisen unbedingt auch die technischen Hinweise zur Erstellung und Abgabe der Kurzfilme auf www.videoexpo.de

- (1) Die grundlegende Idee der Videoexpo ist die Auseinandersetzung mit einem Gegenstandsbereich bzw. die Bearbeitung einer Fragestellung in Form eines *Kurzfilms*, d.h. mit filmsprachlichen Mitteln.
- (2) Für diese filmische Bearbeitung sind generell alle *Gegenstandsbereiche und Themen / Fragestellungen* möglich, die im Rahmen der Vorlesung „Einführung in die Pädagogik und Medienbildung“ behandelt und diskutiert wurden (eine grobe Orientierung gibt die Gliederung der Vorlesung bzw. der einzelnen Sitzungen) oder darüber hinaus mit den Themenfeldern „Pädagogik/Bildungswissenschaft“ und „Medienbildung“ in Verbindung stehen. Wie bei allen universitären Leistungen ist die Wahl eines Gegenstandsbereichs / Themas / Fragestellung ein zentraler Teil der Aufgabengestaltung.
- (3) Neben vielen anderen *Beispielen* kann hier auf die Bereiche des Lernens, der Bildung, der Sozialisation, der Gemeinschaft / Gesellschaft, des Individuums oder auch der (Computer)Spiele, der sozialen und digitalen Ungleichheit oder (anthropologische) Fragen des Menschseins oder nach Bildung in einer digital geprägten Welt verwiesen werden. In diesem Sinne kann die Aufzählung (fast unbegrenzt) erweitert werden. Bei der Wahl des Gegenstandsbereichs und des Themas / Fragestellung sind Kreativität, Ideen und Phantasie gefragt!
- (4) In jedem Fall ist eine *Absprache* des konkreten Gegenstandsbereichs / Thema / Fragestellung im Rahmen der Sprechstunde mit Prof. Iske erforderlich (Im Vorfeld nicht abgesprochene Abgaben können nicht berücksichtigt werden).
- (5) Bei dem Kurzfilm soll es sich ausdrücklich NICHT um eine Dokumentation, NICHT um ein Anleitungsvideo (how-to), NICHT um einen VLOG und auch NICHT um ein Musikvideo handeln. Im Zentrum steht vielmehr das *filmische Erzählen einer (fiktionalen) Geschichte bzw. Sequenz / Episode*, in der im weitesten Sinne ein Bezug zu Aspekten / Gegenstandsbereichen / Fragestellungen der Bildungswissenschaft bzw. Medienbildung deutlich wird.
- (6) Alle wichtigen Informationen zum Kurzfilm wie Genre, Handlungsort, Hauptfigur, Konfliktpotenzial und Thema werden in einer *log line* formuliert, d.h. in einer Zusammenfassung der Geschichte in einem oder zwei Sätzen. „Die *log line* stellt die Geschichte in sehr vereinfachter Form dar und lenkt dadurch die Aufmerksamkeit auf das Wesentliche. Sie repräsentiert die Essenz der Geschichte“ (Melzener 2010, 90). Zum Beispiel: „Schwarzfahrer: Eine rassistische alte Dame beschimpft im Bus einen Afrikaner. Der rächt sich für die erlittene Demütigung, indem er die Frau Opfer ihrer eigenen Vorurteile werden lässt“ (ebd.).

- (7) Aufbauend auf der log line wird im *Exposé* als eine längere Zusammenfassung das Geschehen detaillierter ausformuliert (auf ca. 1-2 Seiten).
- (8) Kurze Darstellung, welche *Intention* bzw. Aussage / Stellungnahme das Filmteam mit dem Kurzfilm (log line und Exposé) verfolgt (ca. 1 Seite).
- (9) Der Kurzfilm sollte eine gewisse *Tiefe und Komplexität* enthalten, die z.B. auch in Fachartikeln und auch in der Lebenswelt zum Ausdruck kommt. Vermieden werden sollten z.B. rein unidirektionale und monokausale Begründungs- und Wirkungszusammenhänge.
- (10) Die Wahl des Genre des Kurzfilms steht den einzelnen Gruppen frei!
- (11) Die eingereichten Kurzfilme werden durch eine Jury (vgl. videoexpo.de in den folgenden Kriterien bewertet: Story, Mise en Scène, Kamera, Schnitt und Sounddesign).

Neben praxisorientierten Seminaren und Workshops (z.B. des Audiovisuellen Zentrums der OVGU) gibt es eine Vielzahl guter Einführungen:

- Für die Erstellung von *Drehbüchern*: Melzener, Axel (2010): Kurzfilm-Drehbücher schreiben: die ersten Schritte zum ersten Film. Ober-Ramstadt: Sieben-Verlag.
- Für Fragen der *Filmsprache*: Bordwell, David; Thompson, Kristin (2013): Film art. an introduction. Boston: McGraw-Hill.

Beide Beispiele finden Sie im Handapparat zur Vorlesung in der Universitätsbibliothek.

Zusammenfassend nennt Melzener (2010, 126-127) folgende „*Goldene Regeln für ein gutes Kurzfilmdrehbuch*“ (Beachten Sie bitte, dass nicht alle dieser Empfehlungen für die Videoexpo anwendbar sind und sich darüber hinaus an Studierende von Filmhochschulen richten. Sie können hier dennoch zur allgemeinen Orientierung und Reflexion des eigenen Filmprojektes dienen).

”

1. Das Besondere, das Alleinstellungsmerkmal herausarbeiten: Was macht diesen Film anders als andere?
2. Ein Thema, nicht mehrere. Möglichst ein Relevantes: warum jetzt, warum hier?
3. Der Anfang muss faszinieren, das Ende hängen bleiben. Was ist der ‚Hook‘, der einen gefangen nimmt? Was ist die Pointe?
4. Klare Genreausrichtung: Was für eine Art Story ist es, was soll der Zuschauer fühlen und denken, wie kann man mit seinen Erwartungen spielen?
5. Figurenpersonal so übersichtlich wie möglich halten. Lieber weniger Charaktere gut auserzählen, als viele Figuren unzureichend. Charaktere einzigartig und zugleich nachvollziehbar gestalten.
6. Konflikte leicht verständlich halten. Wo entsteht dramaturgische Reibung? Die Geschichte muss einfach und tief sein, nicht kompliziert und flach.
7. Ökonomisch sinnvoll arbeiten. Nur schreiben, was gebraucht wird. Keine Szene für den Mülleimer. Dabei niemals den Produktionsaufwand vergessen: Was kostet das? Ist das machbar?

8. Dialoge meiden und der Erzähkraft der Bilder vertrauen. In den besten Kurzfilmen wird nicht viel gesprochen. Wo es nicht anders geht, Dialoge subtil und sprechbar halten.
9. Keine Zeit mit Wiederholungen verschwenden. Jede Information nur einmal geben.
10. Nicht plagiiere. Die eigene Stimme finden und stolz auf den eignen künstlerischen Ausdruck sein.
11. Gute Rolle schreiben, über die sich Schauspieler freuen. Die gehen gerne an ihre Grenzen, also nur Mut.
12. Der ideale Kurzfilm ist nicht länger als 30 Minuten, ideal sind knapp 15 Minuten.
13. Vermeiden: Kinder, Tiere, Statistenarmeen, erschwerte Witterungsbedingungen, komplizierte Drehorte.
14. Folgende Inhalte sind völlig abgenutzt: Selbstmord, Knarren, Drogen, (konventionelle) Liebesgeschichten, SEK-Teams, Traumsequenzen, Filme über das Filmemachen oder verkrachte Künstlerexistenzen, Auftragskiller.
15. Kurzfilme sind eine Weichenstellung für die spätere Karriere. Bei jedem Kurzfilm darüber nachdenken, wo man einmal landen will...
16. Supertitel finden, der neugierig macht.

“